



## Die Lokale Agenda 21

# Zukunft gestalten

Die Agenda 21 ist ein weltweites Aktionsprogramm zur Lösung der wichtigsten Umwelt- und Entwicklungsprobleme im 21. Jahrhundert. Sie wurde 1992 in Rio de Janeiro von 179 Staaten unterschrieben. Ziel ist ein ökologisch, sozial und wirtschaftlich verträgliches Handeln, welches unter dem Motto des „sustainable development“ – das heißt „nachhaltige Entwicklung“ – steht.

Wichtig ist dabei eine Entwicklung der Menschheit, bei der die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen befriedigt werden, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden. Gleichzeitig werden Anstrengungen unternommen, um die bestehende Verteilungsungerechtigkeit zwischen Industrie- und Entwicklungsländern zu mildern und schließlich zu überwinden.

„Global denken – Lokal handeln“ lautet eine Handlungsmaxime der Lokalen Agenda 21. Gemeint ist, dass die Menschen vor Ort – in ihren Städten und Gemeinden – nach nachhaltigen, zukunftsorientierten Lösungen suchen. Somit liegt die Verantwortung nicht mehr nur bei den Regierungen, sondern alle sind gefordert. Dies bedeutet ganz konkret, die Lebensbedingungen „vor der eigenen Haustür“ unter die Lupe zu nehmen und möglicherweise zu verändern.



### Lokale Agenda 21 in der Landeshauptstadt Düsseldorf

Den Schwerpunkt der Lokalen Agenda 21 in Düsseldorf bilden über 30 Projekte, die sich in vielen gesellschaftlichen Bereichen für die Zukunftsfähigkeit der Stadt engagieren. In vier Agenda-Fachforen werden Ideen für Aktivitäten und Projekte im Rahmen der Lokalen Agenda diskutiert und entwickelt. Agenda-Aktive in den Fachforen sind Bürgerinnen und Bürger, Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, Institutionen und Firmen. Bei den Projekten müssen vier Agenda-Schwerpunkte integriert beziehungsweise beachtet werden:

- Ökologie
- Soziales
- Ökonomie
- Eine Welt



„Global denken – lokal handeln“ – Das Motto der Lokalen Agenda in Düsseldorf: FÜR die Menschen der Stadt, MIT den Menschen der Stadt.

### Mischen Sie sich ein

Eine Stadt lebt vom Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Der Prozess der lokalen Agenda lebt von der Kreativität und dem Einsatz vieler verschiedener Akteure, damit die Welt von morgen positiv gestaltet werden kann. Wenn auch Sie Interesse haben mit zu machen, wenden Sie sich bitte an die Agenda-Koordinatorin der Stadt Düsseldorf im Umweltamt:

Ursula Keller  
Telefon: 0211.89 26 809  
E-Mail: [ursula.keller@stadt.duesseldorf.de](mailto:ursula.keller@stadt.duesseldorf.de)

Neue Aktive und neue Ideen für die Lokale Agenda in Düsseldorf sind stets herzlich willkommen!

# Gut, günstig ...gebraucht

Der Keller wird entrümpelt, die Kleiderschränke aufgeräumt. Nach der Inventur im Geschäft weiß niemand, wo man die Ladenhüter unterbringen soll. Wohin nur mit all den Dingen, die wir nicht mehr benötigen? Eigentlich sind die Sachen doch zu schade, um sie wegzuwerfen...

Szenenwechsel: Schon morgens um kurz nach zehn stöbern die ersten Kunden in der Spielwarenabteilung, in den Büchern oder bei der Bekleidung. Auf den ersten Blick unterscheidet sich das *fairhaus* auf der Aachener Straße in Düsseldorf nicht von anderen Kaufhäusern, denn den Käufer erwartet eine professionell präsentierte Verkaufsfläche auf drei Etagen.

Das Besondere der mittlerweile drei *fairhaus*-Läden zeigt sich erst beim näheren hinsehen: Das gesamte Sortiment besteht aus gespendeten und gebrauchten Sachen, aber auch aus brandneuer Ware.

Das Konzept des *fairhauses* ist einfach: Brauchbare Gegenstände weiter nutzen, Arbeitsplätze schaffen, Bedürftigen durch das günstige und breite Angebot helfen und dazu noch die Umwelt entlasten – diese Ziele werden durch die Second-Hand-Kaufhäuser verwirklicht.



## **fairhaus – sozial, ökologisch, wirtschaftlich**

Die Düsseldorfer Diakonie und die Tochtergesellschaft renatec schreiben mit den *fairhaus*-Läden in Düsseldorf Erfolgsgeschichte: So leisten die Kaufhäuser einen Beitrag zum nachhaltigen und ökologischen Wirtschaften, da viele Waren, die sonst weggeworfen würden, durch den Verkauf in den Läden lokal weiterverwendet werden. Darüber hinaus sind die Kunden



Für viele Düsseldorfer eine wahre Fundgrube: Das *fairhaus* an der Aachener Straße 166.

überwiegend einkommenschwache Bürgerinnen und Bürger, wie Studenten, Rentner oder Alleinerziehende, die hier unter sozialen Aspekten Gebrauchsgüter zu niedrigen Preisen kaufen können. Gleichzeitig unterstützen die *fairhäuser* Menschen, die längere Zeit ohne Arbeit waren, beruflich wieder Fuß zu fassen.



Professionelle Präsentation der Ware, engagierte Mitarbeiter und ein durchdachtes Konzept bringen den Erfolg der *fairhäuser*.

## **faircard – günstiger geht's nicht**

Eine Kundenkarte der besonderen Art: Einkommenschwache Bürgerinnen und Bürger erhalten mit der *faircard* 30 Prozent Rabatt. Doch auch die Besserverdienenden profitieren von der Kundenkarte und erhalten drei Prozent Rabatt pro Einkauf.



# Der Preis ist heiß



Mittwochs, nach Unterrichtschluss, bleiben einige Schülerinnen und Schüler gerne noch zwei Stunden länger in ihrer Düsseldorfer Hauptschule und besuchen freiwillig die Arbeitsgemeinschaft zum Projekt „Streitschlichterprogramm“.



Die Sieger des ersten Agenda-Firmenpreises lösten bereits ihren Preis ein: Jeweils eine Woche absolvierten zwei Schülergruppen in einer Ausbildungswerkstatt ein Praktikum. Neben ersten Erfahrungen in der Arbeitswelt brachten die Schülerinnen und Schüler auch etwas selbst Gefertigtes mit: zwei schicke Picknickbänke für den Pausenhof.

Hintergrund dieser Aktivitäten ist der Düsseldorfer Agenda-Firmenpreis für Hauptschulen. Bei diesem Wettbewerb werden Projekte prämiert, die Kinder und Jugendlichen bei der Erlangung von Schlüsselqualifikationen wie zum Beispiel Teamwork, soziales Engagement oder Selbstorganisation unterstützen. Methodisch ist der Wettbewerb nicht eingeschränkt: von einer Umfrage über ein Theaterstück oder eine Wandmalaktion ist alles möglich. Und die Preise, die von Düsseldorfer Unternehmen gestiftet werden, können sich sehen lassen: Von Geldpreisen über nützliche Sachpreise werden sogar Schülerpraktika innerhalb der Firmen vergeben.



## Düsseldorfer Firmenpreis für Hauptschulen

Hauptschulen haben nur bescheidene Möglichkeiten, um sich darzustellen. Der Agenda-Firmenpreis der Stadt Düsseldorf rückt daher diese Schulform in den Blickpunkt. Bei dem alle zwei Jahre ausgeschriebenen Wettbewerb führen Hauptschulen phantasievolle Projekte durch, die sie eigenständig im Team entwickeln und die längerfristige positive Veränderungen an der eigenen Schule bewirken. Das Konzept beinhaltet dabei drei wesentliche Ziele:

- der Wettbewerb rückt die Hauptschulen stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit.
- Hauptschulen und Wirtschaft werden enger zusammengebracht.
- Soziales Lernen und ökonomische Bildung werden durch praktische Projekte vermittelt.



Die Sieger und Sponsoren des ersten Agenda-Firmenpreises für Hauptschulen.

## Eindrucksvolle Projekte

Alle bisherigen Wettbewerbe begeisterten die Agenda-Jury. Mit Kreativität und Engagement setzten sich die Kinder und Jugendlichen mit schulinternen und gesellschaftlichen Themen auseinander. Herausgekommen sind eindrucksvolle Projekte mit vielseitigen Themen wie zum Beispiel Streitschlichterprogramme, Gewalt an Schulen, Gründung von Schülerfirmen oder die Gestaltung des Schulbereichs. Und das Agenda-Projekt wird weitergeführt: Macht mit!



In einigen Hauptschulen bereits realisiert: Als Schülerfirmen sind Bistros, Büdchen und Kioske eingerichtet worden, die selbstständig von den Schülerinnen und Schülern betrieben werden.

# Gut Holz!

Die Tropen- und Regenwälder, die „grüne Lunge“ unseres Planeten, werden durch Abholzung immer weiter zerstört. Aber auch in Holzanbauregionen wie beispielsweise Skandinavien oder den osteuropäischen Ländern werden mehr Bäume geschlagen als nachwachsen. Die weltweit steigende Nachfrage nach dem Rohstoff Holz verursacht diese Abholzung der Wälder.

Was kann getan werden, um diese Waldvernichtung zu stoppen? Wie sollen wir uns als Verbraucher zum Beispiel beim Kauf von Holzprodukten informieren, ob eine Waldfläche umweltverträglich genutzt, also nachhaltig und ressourcenschonend bewirtschaftet wird? Dies ist nun dank des FSC-Prüfsiegels möglich!

Mit dem Siegel des FSC – „Forest Stewardship Council“, übersetzt „Weltforstwirtschaftsrat“ – wurde das erste weltweit anerkannte Zertifizierungssystem für die Forst- und Holzwirtschaft eingeführt. Unabhängige Prüfer bescheinigen den Holzproduzenten, dass die Bewirtschaftung des Waldes umweltverträglich, sozial gerecht und zudem wirtschaftlich tragfähig ist.

Unterstützen auch Sie dieses Projekt!

Als Käufer von Holzprodukten aller Art – Gartenmöbel, Parkettböden, Holzspielzeug oder auch Papier – haben Sie die Möglichkeit, sich beim Kauf bewusst für ein entsprechend gekennzeichnetes Produkt zu entscheiden. Achten Sie daher auf dieses Zeichen!



## FSC-Siegel für den Düsseldorfer Stadtwald

Der Düsseldorfer Stadtwald dient als Erholungsgebiet für die Menschen und versorgt zudem die Stadt mit Frischluft. Um den Stadtwald langfristig zu schützen, wird dieser nachhaltig bewirtschaftet. Das bedeutet, dass der nötige Holzeinschlag und die Wiederbepflanzung in einem ökologischen Kreislauf erfolgen. Zudem werden Alt- und Totholzbereiche sowie Naturwaldzellen geschützt und somit erhalten.



Eine neue Fußgängerbrücke im Düsseldorfer Hafen – hergestellt aus FSC-zertifiziertem Holz.

## Brücken bauen

Wenn an Gewässern gebaut wird, bietet sich Tropenholz an, denn es verfügt über eine deutlich bessere Haltbarkeit bei Feuchtigkeit. Die Verwendung von Tropenholz ist in Düsseldorf generell nur dann erlaubt, wenn es über ein FSC-Siegel verfügt. So sind einige Fußgängerbrücken über Gewässer in Düsseldorf aus FSC-Holz gebaut. Und auch das jüngste Projekt der Landeshauptstadt aus nachhaltig produziertem Holz ist fertiggestellt: Die Fußgängerbrücke am Düsseldorfer Hafen ist ein echter Hingucker.



## Zusammenhänge zeigen

Die Düsseldorfer Lokale Agenda 21 möchte das Thema „Holz und FSC“ für die breite Öffentlichkeit transparent machen. Unter dem Titel „Von Biedermännern und Brandstiftern“ zeigt eine Wanderausstellung die weltweiten Zusammenhänge und die ökologischen Auswirkungen vom Raubbau in den Wäldern. Nähere Informationen über die Ausstellung und die Themen Holz und FSC finden Sie im Internet unter:

# Lernen für die Zukunft



Ob Abfalltrennung oder die Kenntnis über die Funktion von Stromsparmodulen: „Erziehung zur Nachhaltigkeit“ und Umweltmanagement stehen bei den Audit-Schulen auf dem Lehrplan.

Ob Mülltrennung, Einsparung von Wasser und Energie, Gefahren durch Elektromog, Sicherung der Schulwege, Streitschlichterprogramme, internationale Schulpartnerschaften oder die Gestaltung des Schulhofes – dies sind nur einige der vielen Themen, mit denen sich in Düsseldorf Schulen aller Schulformen seit 1999 im Rahmen des Projektes „Nachhaltigkeits-Audit an Schulen“ beschäftigen.

Schülerinnen und Schüler, Lehrende und Eltern untersuchen dabei die Schulen nach den Kriterien der Lokalen Agenda 21 wie Umweltschutz, soziale Verantwortung, wirtschaftliche Effizienz und Bildungsangebote. Verbesserungsvorschläge werden umgesetzt, die die Qualität des Unterrichts und des schulischen Lebens positiv beeinflussen.

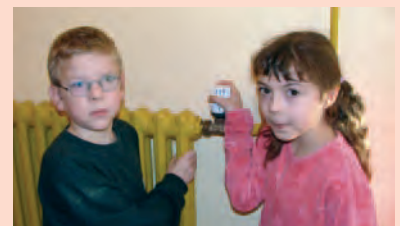
## Düsseldorfer Netzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Systematisch die Schulqualität entwickeln unter der Zielsetzung der Nachhaltigkeit – darauf zielt das methodische Vorgehen des Audits ab, das bereits in 16 Düsseldorfer Modellschulen mit Erfolg praktiziert wird. Lehrerinnen und Lehrer erheben mit Unterstützung der Stadtverwaltung und der Wirtschaft mit Schülerinnen und Schülern Daten, bewerten sie, diskutieren Ziele und Maßnahmen und legen gemeinsam Pro-



Schülerinnen präsentieren ihre Projekte als „Experten“ in Sachen Nachhaltigkeit.

gramme, Verantwortliche und Zeiträume fest, in denen die gewünschten Verbesserungen in Schulen realisiert werden sollen. Grundsätzlich erfolgt nach einem solchen Zyklus eine erneute Überprüfung der erreichten Qualität. Die bisher durchgeführten Projekte der Schulen können sich sehen lassen: Internationale Schulpartnerschaften, Streitschlichtung, Erstellung einer Schulverfassung, Ressourceneinsparung, Schulentwicklungsprogramme – und das alles unter den Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung.



50:50-Bonus-Programm: Für die erfolgreiche Einsparung bei Energie und Wasser erhält die Schule die Hälfte der eingesparten Kosten.

## Schulen können nur gewinnen

Alle Schulen und auch städtische Kindergärten können an dem 50:50-Bonus-Programm der Landeshauptstadt Düsseldorf teilnehmen. Wer dabei nachweislich Abfall und Energie einspart, schont unsere Ressourcen und spart dadurch Geld. Schulen und Stadt gewinnen dabei gleichermaßen: 50 Prozent der Einsparungen erhalten die Schulen als Belohnung für ihr Engagement, 50 Prozent die Stadt. Und die Zahlen beweisen den großartigen Erfolg: In den letzten sieben Jahren haben die teilnehmenden Schulen über 660.000 Euro bei den Energie- und Wasserkosten und über 220.000 Euro Müllgebühren gespart. Weiter so!



# Saubere Sache

Die Produktion von Bekleidung erfolgt vielfach in so genannten Schwellen- oder Entwicklungsländern. In der dortigen Textilindustrie arbeiten die Menschen unter Bedingungen, die sozial, ökologisch und auch menschlich nicht vertretbar sind: Illegale Kinderarbeit, Niedriglöhne und gefährliche Arbeitsbedingungen – zum Beispiel durch den Einsatz von gesundheitsschädlichen Stoffen wie Chemikalien oder verseuchtem Wasser – gehören dort zum „normalen“ Arbeitsalltag.

Um diesen Misständen entgegenzuwirken hat die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) – eine Unterorganisation der Vereinten Nationen – Arbeitsnormen festgelegt, die von den weltweiten Produktionsfirmen eingehalten werden sollen.

Die Modestadt Düsseldorf schreibt hierzu eine Erfolgsgeschichte: Ein Agenda 21-Projekt zur fairen Beschaffung von Dienstkleidung, die unter menschenwürdigen sowie ökonomisch und ökologisch korrekten Bedingungen produziert wird, ist vorbildlich umgesetzt worden. Dies weckt das

Interesse von vielen anderen Städten und  
Gemeinden, die sich mit dem fairen  
Beschaffungswesen beschäftigen. Ein  
voller Erfolg über die Stadt-  
grenzen hinaus!



## Düsseldorfer Feuerwehr kleidet sich fair

Die Düsseldorfer Berufsfeuerwehr setzt ein Musterbeispiel: Die Lieferanten der Dienstkleidung müssen bei ihren Angeboten einen Nachweis über ihre Produktionsbedingungen beifügen. So gilt, dass bei einer Ausschreibung nur noch solche Firmen den Zuschlag erhalten, die deutlich machen können, dass sie selbst und ihre Zulieferer die Richtlinien des internationalen Arbeitsrechtes achten. Die Resonanz der Wirtschaft auf dieses Projekt ist positiv, denn auch für die Bekleidungsindustrie geht es um das eigene Image.



Ob Stiefel, Schutzanzüge, T-Shirts oder Hemden – die Produzenten und Lieferanten müssen nachweisen, dass die Produkte unter „fairen“ und „menschlichen“ Bedingungen hergestellt wurden.

## Als „Best Practice Beispiel“ ausgezeichnet

Ein ganz erfreulicher Aspekt dieses Projektes ist besonders hervorzuheben: Die Befürchtung, die Kosten für die Anschaffung der „sauberen“ Dienstkleidung würden sich erhöhen, hat sich nicht bestätigt. Dieser enorme Erfolg der Stadt Düsseldorf setzt Zeichen. So wurde das Projekt „Saubere Kleidung“ vom Land NRW in den eigenen Agenda-21-Kanon aufgenommen und 2003 als „Best Practice Beispiel“ ausgezeichnet.



Die „saubere“ Dienstkleidung in der Kleiderkammer der Düsseldorfer Feuerwache.



# Regional, frisch, beliebt

Freitags ist Markttag auf dem idyllischen Friedensplätzchen in Düsseldorf-Unterbilk: rote Äpfel, süße Kirschen, große Kürbisse, knackiger Salat und frisches Gemüse. Das Besondere an diesem Angebot: Alles, was hier verkauft wird, ist im Umkreis von 80 Kilometern gereift und hat aktuell Saison.

Die Marktbesucher – darunter Gemüsebauern, Metzger und Bäcker – die hier verkaufen, haben sich zum Verein „Rheinischer Bauernmarkt“ zusammengeschlossen. Unter dem Motto „Regionale Vermarktung – Handel der kurzen Wege“ bieten sie ihren Kunden ausschließlich selbst produzierte Waren aus der Region an.

Und die Kunden sind begeistert: Sie loben die Frische der Produkte, die hervorragende Qualität, die freundliche und kompetente Bedienung und die gute Erreichbarkeit. Dieser „Handel der kurzen Wege“ ist ökologisch sinnvoll und stärkt im ökonomischen Sinne die gesamte Region.



## Rheinischer Bauernmarkt

Das Agenda-Projekt „Regionale Vermarktung – Handel der kurzen Wege“ wird vom Umweltamt der Landeshauptstadt und vom Umwelt-Zentrum Düsseldorf e.V. begleitet. Der Erfolg des Rheinischen Bauernmarktes spricht für sich: Die Vorzüge der frischen Produkte aus der Region überzeugen die Kunden ebenso wie die hervorragende Beratung der Direkterzeuger.



Der Rheinische Bauernmarkt: Ein El Dorado für Liebhaber gesunder Ernährung.

## Facettenreich

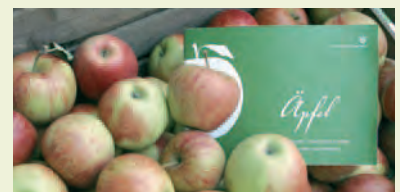
Der Rheinische Bauernmarkt ist in vielerlei Hinsicht ein Erfolg. Ökologisch gesehen wird die Umwelt durch kurze Wege, schonende Anbauweisen und handwerkliche Verarbeitung entlastet. Die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region ist ein sozialer Faktor. Und unter ökonomischen Gesichtspunkten werden regionale Wirtschaftskreisläufe gefördert.



Eine verdiente Auszeichnung für den Bauernmarkt: Der Marktsprecher Theo Kox nimmt den Nachhaltigkeitspreis „futureins“ entgegen.

## Vernetzt

Die bisherige Vernetzung unterschiedlicher Akteure – Produzenten, Konsumenten, Landwirtschaftskammer, Bioverbände etc. – soll zukünftig weiter ausgebaut werden. Das Ziel ist eine Kooperation zwischen dem Rheinischen Bauernmarkt und Einzelhändlern, Gastwirten, Küchenchefs von Kantinen und auch Hausmeistern von Schulen, die an ihren Büdchen frisches Obst verkaufen.



Professionelle Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Agenda-Projektes: Die Apfel-Broschüre. Sie enthält viele Informationen, Ernährungstipps und leckere Rezepte.

# R(h)einisches Fairgnügen

Kaffee ist der zweitwichtigste Rohstoff im Welthandel nach Rohöl, wichtigster Devisengarant für viele agrarorientierte Erzeugerländer, attraktive Steuereinnahmequelle und liebstes Getränk (nicht nur) der Deutschen.

In den letzten Jahren spricht der Kaffeemarkt von der „Kaffeekrise“, und die Kaffeebauern Mittelamerikas stehen am Rande des Ruins. Die Kaffeepreise sinken teilweise unter die Produktionskosten. Die Kaffeebauern der armen Länder stehen dadurch vor der dramatischen Alternative von Verschuldung, Verelendung oder Abwanderung in die Slums der Städte, um dort neue Arbeit zu suchen, die sie meist nicht finden.

Die Landeshauptstadt setzt mit ihrer fair gehandelten Kaffeemarke „Düsseldorf Café“ ein Zeichen für mehr globale Gerechtigkeit. Zudem wird der von vielen Düsseldorfer Einzelhändlern vertriebene Kaffee biologisch angebaut. Die Kunden bezahlen dafür einen fairen Preis, der erforderlich ist für die umweltverträgliche Produktion und menschliche Lebensbedingungen der Kaffeebauern.

Prominente Unterstützung:  
Pantomime-Künstler NEMO ist als „Kaffee-Pate“ aktiv.



Der faire Kaffee ist inzwischen auch ein beliebtes Mitbringsel.

## „Düsseldorf Café“

Das Ziel dieses Projektes der Landeshauptstadt Düsseldorf ist es, den Kaffee aus fairem Handel, bei dem die Produzenten einen angemessenen Preis für ihre Arbeit erhalten, unter dem lokalen Markennamen „Düsseldorf Café“ möglichst vielen Menschen schmackhaft zu machen. Er wird biologisch angebaut und verarbeitet: Hierzu gehören umweltverträgliche Mischkulturen, Kompostdüngung und eine schonende Langzeitröstung. Strenge Qualitätskontrollen garantieren dem Kunden einen ökologisch-edlen Kaffeegenuss.



In vielen Stadtteilen erhältlich: Der faire Kaffee wird in über 40 Verkaufsstellen angeboten.

## Jede Menge „Kaffeetanten“

Immer mehr Menschen in Düsseldorf trinken „fair“ – auch Großabnehmer wie die Stadtwerke, die Stadtparkassen, die Rheinbahn und die Stadt kaufen für ihre Vorstandsebenen „Düsseldorf Café“. Unterstützen auch Sie die Kaffeebauern dieser Welt durch den Kauf der fairen Bohnen. Und das Schöne daran: Es handelt sich nicht um Spenden, sondern man bekommt ein hochwertiges Produkt für sein Geld.



Der Weg von der Kaffeepflanze bis zur Kaffeetasse – eine spannende Produktschulung der gepa für ehrenamtliche Akteure.



# Mach's schön und spare

Der Ölpreis steigt und steigt auf Rekordniveau. Und ein Ende der Preisspirale ist auch zukünftig bei den klassischen Energieträgern wie Öl und Gas nicht abzusehen.

Hausbesitzer und Mieter blicken der nächsten Heizrechnung schon jetzt mit Grauen entgegen, und gerade die vielen schönen Altbauten in Düsseldorf gehören leider nicht zur Kategorie der modernen Niedrigenergiehäuser. Da kommt das Angebot der Düsseldorfer „Serviceagentur Altbausanierung“

– kurz SAGA – für viele Hauseigentümer bestimmt genau zum richtigen Zeitpunkt.



Wer überlegt, einen Altbau zu sanieren, erhält bei der SAGA ausführliche Informationen, kompetente Beratung und auf Wunsch die Vermittlung von Sanierungsbegleitern.

Die Altbausanierung verringert dabei langfristig gesehen nicht nur die Heizkosten, sondern trägt zum Erhalt des attraktiven Altbau-Bestandes in Düsseldorf ebenso bei wie zur Förderung des lokalen Handwerks und zum Klimaschutz – durch Energieeinsparung.

## Kompetenzzentrum SAGA

Energiekosten sparen, das Klima schützen, die lokale Wirtschaft fördern – die Auswirkungen einer professionellen Altbausanierung sind vielfältig. Dennoch scheuen viele Besitzer von Altbauten vor einer Sanierung zurück, weil ihnen das ‚Know-how‘ fehlt. Mit der Einrichtung der Serviceagentur Altbausanierung (SAGA) soll dieses Problem gelöst werden. Die Landeshauptstadt und die Stadtwerke Düsseldorf sowie die Verbraucherzentrale NRW beraten in der SAGA Hauseigentümer aus einer Hand.



Die alte Bausubstanz trägt viel zum Charme der Stadt Düsseldorf bei – und bei professioneller Sanierung auch zum Klimaschutz: durch Energieeinsparung.

## „Kompaktpaket“ an Angeboten

Entschließen sich Hauseigentümer zur Sanierung ihrer Immobilie, bietet die SAGA ihnen kompetente Beratung und den Kontakt zu SAGA-Netzwerkpartnern: Kreishandwerkerschaft, Ingenieurkammer-Bau, Haus und Grund, Mieterverein, Architekten, Banken und viele andere. Zudem bietet die SAGA die Vermittlung eines Sanierungsbegleiters, der dem Hausbesitzer während der gesamten Sanierungsphase beratend zur Seite steht.



Die SAGA stellt umfangreiches Informationsmaterial zu Altbausanierung, Energieeinsparung und Förderangeboten zur Verfügung.

# Fair Play

Groß und Klein, Jung und Alt, Profis und Hobbysportler, rund um den Globus wird mit ihm gespielt – der Fußball. Doch viele Menschen wissen nicht, unter was für schlechten Bedingungen die meisten Fußbälle produziert werden.

Pakistan ist der weltweit größte Hersteller von Fußbällen, die überwiegend in qualitativ hochwertiger Handarbeit hergestellt werden. Gute Ballnäher schaffen drei bis vier Bälle am Tag, für die sie umgerechnet cirka 50 Cent pro Stück erhalten. Das dadurch erarbeitete Einkommen von weniger als zwei Euro pro Tag reicht aber selbst in Pakistan nicht aus, um eine Familie zu ernähren.

Durch die Produktion von „fairen“ Fußbällen wird garantiert, dass die Ballnäher in Pakistan einen angemessenen Lohn für ihre Arbeit bekommen. Zudem werden durch den fairen Handel der Fußbälle unter anderem die gesundheitliche Versorgung der Familien der Ballnäher und die Schulbesuche der Kinder finanziert. So müssen durch eine faire Bezahlung die

Kinder nicht mehr mitarbeiten,  
um ihre Familien zu  
unterstützen.



## Düsseldorf punktet mit dem fairen Düsseldorf-Fußball

Als bundesweit erste Stadt setzt sich die Landeshauptstadt nicht nur für „fair play“ auf dem Fußballplatz ein, sondern auch bei der Ballproduktion. Auf Initiative der Lokalen Agenda sind 600 „Düsseldorf-Fußbälle“ bestellt worden. Bei diesen Bällen ist garantiert, dass sie von erwachsenen Ballnähern in Pakistan genäht werden, die einen fairen Lohn für ihre Arbeit erhalten. Vereine, Schulen und Jugendgruppen können durch den Kauf der fairen Bälle zu einem fairen Handel beitragen.



Ein Theaterstück des Düsseldorfer Schauspielhauses zum Thema Globalisierung: „Der Ball ist rund“ ist witzig, spannend und lehrreich.

## Fußbälle jetzt erhältlich

Ab sofort sind die neuen fair gehandelten Fußballer erhältlich bei den Tourist-Informationen der Düsseldorf Marketing und Tourismus GmbH am Burgplatz 2, Berliner Allee 33 und Immermannstraße 65b. Der Ball erfüllt alle Normen des Deutschen Fußballbundes und kostet 17 Euro. Setzen auch Sie durch den Kauf von fairen Bällen ein Zeichen für unsere globale Verantwortung und für den fairen Handel weltweit.



Fair Play – nicht nur während des Fußballspiels. Für Düsseldorf gelten die fairen Regeln auch bei der Produktion von Fußbällen.

# Ein Schlüssel zum Erfolg

Düsseldorf ist ein starker Wirtschaftsstandort: Cirka 40.000 Betriebe sind hier angesiedelt, rund 5.000 ausländische Niederlassungen prägen das internationale Bild und täglich pendeln um die 200.000 Beschäftigte zur Arbeit in die Landeshauptstadt.

Das Bild der Unternehmen hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert: Waren die Betriebe früher oft Quelle von Abgasen, giftigen Abwässern, von stinkenden Abfallbergen und Lärm, so zeichnen sie sich heute häufig durch eine „saubere“ Produktion aus, nicht zuletzt durch die Einführung von strengen Umweltgesetzen. Zudem übernehmen Betriebe verstärkt Verantwortung für die MitarbeiterInnen, für ihr direktes Produktionsumfeld und auch für die weltweiten ökologischen und sozialen Auswirkungen.

Viele Unternehmen bemühen sich daher um eine nachhaltige Produktion. So zielen zum Beispiel die Einführung von Umweltmanagementsystemen und eine innovative Betriebsführung auf unmittelbare Einsparpotenziale bei Energie und Rohstoffen innerhalb der Produktionsabläufe ab.

Die Lokale Agenda möchte, dass Firmen diese auf die Zukunft ausgerichteten Anstöße ernst nehmen, weiterentwickeln und untereinander austauschen, um durch Nachhaltigkeit wettbewerbsfähig zu bleiben und gleichzeitig ihren Beitrag für eine positive Entwicklung am Standort zu leisten. Ganz nach dem Motto:  
Von guten Beispielen und  
Erfahrungen lernen.



Eine Stadt mit internationalem Flair: Rund 5.000 ausländische Niederlassungen haben sich im Wirtschaftsraum Düsseldorf angesiedelt.

## „Nachhaltig wirtschaftende Düsseldorfer Unternehmen“

Das Agendaforum „Arbeit und Wirtschaft“ veröffentlichte die Broschüre „Nachhaltig wirtschaftende Düsseldorfer Unternehmen“. Sie zeigt Beispiele und positive Erfahrungen von Düsseldorfer Unternehmen in den Bereichen Umweltschutz und nachhaltigem Wirtschaften auf.

→ Agenda-Projekt Nr. 1 ←



## Kommunikationsplattform

Wie Betriebe sich – auch über die gesetzlichen Anforderungen hinaus – für Umweltschutz einsetzen, kommt in der öffentlichen Diskussion oft zu kurz, denn ein großer Skandal eignet sich besser für die Presse als ein positives Beispiel!

Das Agendaforum „Arbeit und Wirtschaft“ möchte aus diesem Grund eine breite Kommunikationsplattform im Internet schaffen. Firmen, die sich für Nachhaltigkeit engagieren, sollen hier die Möglichkeit der Präsentation erhalten. Hier können sich zudem die Verbraucher informieren – und durch die Darstellung der Erfolge sollen auch andere Unternehmen angeregt werden, nachhaltig zu wirtschaften.

→ Agenda-Projekt Nr. 31 ←

# Mitreden, mitentscheiden!



Kinder und Jugendliche sind neugierig, wie die Welt funktioniert, wie die Menschen miteinander umgehen, was für den Umweltschutz wichtig ist oder wie andere Kulturen leben. Sie erforschen ihre Lebenswelt, entdecken Zusammenhänge, sprühen vor Ideen und machen ihre Erfahrungen.

Aber warum werden Kinder und Jugendliche eigentlich so selten nach ihren Meinungen oder Wünschen gefragt? Denn wir wissen doch alle: Nur wer gefragt wird, hat auch die Motivation, sich einzumischen und zu handeln.

Auf Grund dieser Erfahrung unterstützt die Lokale Agenda 21 in Düsseldorf die Partizipation von Schülerinnen und Schülern unter dem Motto „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Die Kinder und Jugendlichen werden gezielt in schulische Planungsprozesse eingebunden und lernen, wie ökologische, ökonomische und soziale Projekte von der Idee über die Realisierung bis hin zur Auswertung der Ergebnisse durchgeführt werden.

Das methodische Instrumentarium folgt dabei dem Schema: planen, analysieren, bewerten und umsetzen. Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche Verantwortung übernehmen, Ideen einbringen und ihre Lebenswelt aktiv mitgestalten.



Schulpartnerschaften eröffnen den Blick für andere Kulturen – und sensibilisieren für deren Probleme. Eine Aktion von Schülerinnen und Schülern gegen Kinderarbeit: die Beschaffung von Fußbällen aus fairem Handel.

## Partizipation bringt Motivation

Mitreden und mitbestimmen bestärkt Kinder und Jugendliche in dem Gefühl, dass auch ihre Meinung wichtig ist und sie für bestimmte Dinge verantwortlich sind. Durch die praktischen Erfahrungen in konkreten Planungsprozessen und Projekten lernen sie, für sich und andere Entscheidungen zu treffen und diese auch zu vertreten.



Als Nicht-Behinderte im Rollstuhl durch die Schule: Welche Schwierigkeiten treten auf? Was muss sich ändern?

## Im Team zum Erfolg

Wichtig für das Gelingen von gemeinschaftlichen Projekten ist ein fester institutioneller Rahmen: Alle Beteiligten sollten sich zu einem Team zusammenschließen, das sich regelmäßig trifft. Das Team fungiert als Ansprechpartner für Außenstehende, trägt die Entscheidungskompetenz und zudem die Verantwortung für alle Phasen des Projektes.



Soziale Verantwortung übernehmen – ein Ziel des Streitschlichter-Programms: Ausgebildete Schüler schlichten Streit zwischen Mitschülern.

# Ideen sind gefragt

Eine Stadt bedeutet Wandel: Ob es um den Umbau einer Einkaufsstraße, die Begrünung von Hausfassaden, das Aufstellen von Bänken oder das Sauberhalten von Gehwegen, Parks und Spielplätzen geht – die Bürgerinnen und Bürger eines Stadtteils wissen am Besten, was in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld geschehen muss, um die Lebensqualität zu verbessern.

Die Stadt Düsseldorf möchte das Wissen ihrer Bürger nutzen. Sie sollen große Vorhaben der Stadt aktiv mitgestalten und Anregungen für das eigene Lebensumfeld geben. Das Bewusstsein dafür ist gestiegen, Hand in Hand daran zu arbeiten, die Lebensqualität und das Zusammenleben in den dicht bewohnten Stadtvierteln dauerhaft zu verbessern.

Machen Sie mit, planen Sie mit... auch Ihre Ideen und Anregungen für zukünftige Maßnahmen und Veränderungen sind gefragt!



Ein erfolgreiches Beispiel: Auf Bestreben der Lokalen Agenda wird mit breiter Bürgerbeteiligung die städtebaulich bedeutsame Umgestaltung des Containerbahnhofs Bilk zu einem „Zukunftszentrum“ entwickelt. Bei der Planung sind viele Partner beteiligt und erwünscht: Bezirkspolitiker, Bürgervereine, Geschäftsleute, Schulen, Jugendzentren, Kirchenvertreter – sie entwickeln gemeinsam ein Gesamtkonzept, das zu ihrem Stadtteil passen soll.

→ Agenda-Projekt Nr. 25 ←



Der Sonnenpark in Oberbilk – neue Spiel- und Grünfläche von und für die BürgerInnen.

## Düsseldorfer Stadtteilbüros

Die „Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe“ hat sich die Lokale Agenda der Stadt bei den Projekten zur Erneuerung der Stadtteile auf die Fahnen geschrieben. Und das mit großem Erfolg. Seit 2001 managen die Stadtteilbüros des Planungsamtes in Flingern und Oberbilk gemeinsam mit den unterschiedlichsten Akteuren in den Stadtteilen kleine und große Projekte. In Arbeitsgruppen, Workshops, Werkstatt- und Beteiligungsverfahren geht es darum, die Anliegen der Anwohner zu hören, zu berücksichtigen, sie bei Planungen mit einzubeziehen und so neue Wege zum Zusammenleben im Stadtteil zu finden.

→ Agenda-Projekt Nr. 4 ←



Düsseldorf ist ständig in Veränderung – die Bürgerinnen und Bürger sollen an der Gestaltung ihrer Stadt mitwirken.

## www.gruenbuch.de

Düsseldorf fehlt in einigen Stadtteilen noch immer „Grün“. Daher wurde das „Grünbuch“ von Agenda-Aktiven erarbeitet, eine Info- und Austauschbörse im Internet. Ob Dachgärten, Schwimmteiche, Fassadenbegrünung oder die Verschönerung vor der eigenen Haustüre – hier erhalten die Düsseldorfer Informationen über Möglichkeiten, ihr direktes Wohnumfeld stärker zu begrünen und damit zu verschönern.

→ Agenda-Projekt Nr. 13 ←



Viele Häuser werden renoviert und begrünt.

# Ökologisch vernünftig

Dem wachsenden Flächenverbrauch in Düsseldorf setzt die Lokale Agenda die Idee der ökologischen Stadtplanung entgegen. Diese soll dazu beitragen, die Lebensgrundlagen Boden, Wasser, Luft und Artenvielfalt zu schützen.

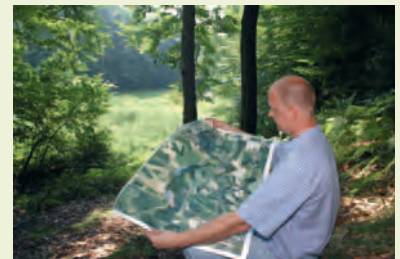
Eine ökologische Stadtplanung hebt die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger durch eine Verbesserung des Lebensraumes „Stadt“.

Zudem trägt sie durch die Verknüpfung von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten zu einer Sicherung des Wirtschaftsstandortes Düsseldorf bei.



## Ökologische Standards bei der Stadtplanung

Die Lokale Agenda in Düsseldorf achtet darauf, dass einmal festgelegte Programme und Konzepte für eine ökologische Stadt realisiert werden. Hierzu gehören beispielsweise das Programm zur Bodenentsiegelung in Düsseldorf, die Ergebnisse und Empfehlungen aus der Düsseldorfer Klimaanalyse sowie die Schaffung neuer Grünflächen in den Stadtbezirken. Zwei konkrete Beispiele:



Biotope bieten Tieren und Pflanzen Lebensraum und den Menschen Naherholungsgebiete – daher gilt es, diese Flächen zu vernetzen und langfristig zu schützen.

## Biotopverbundsystem

Das Düsseldorfer Biotopverbundsystem dient der Erhaltung und (Wieder-)Herstellung von Biotopen sowie deren Vernetzung. Schwerpunkte des Biotopverbundes sind dabei die Rheinauen und Bachtäler. Konkrete Projekte des „naturnahen Umbaus“ sind zum Beispiel die Renaturierung des Rotthäuser Bachtals und des Pillebachtals. Ziel ist es, den Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen auch langfristig zu sichern.

→ *Agenda-Projekt Nr. 5* ←



Mehr Grünflächen in die Stadt – Dies verbessert die Lebensqualität und das Stadtklima.

## Gutes Klima in der Stadt

Klima und Luftqualität sind entscheidende Faktoren für die Lebensqualität und die Gesundheit der Stadtbewohner. Auf einen ausreichenden Luftaustausch in Düsseldorf durch Frischluftschneisen, Grünflächen und Parkanlagen muss daher bei der Stadtplanung Wert gelegt werden. Gerade in verdichteten Düsseldorfer Stadtteilen lässt sich die Lebensqualität der Menschen und das Stadtklima durch „mehr Grün“ erhöhen.

→ *Agenda-Projekt Nr. 11* ←

# Mobil machen

Ob zu Fuß, per Fahrrad, mit Bus und Bahn oder dem eigenen Auto – Mobilität spielt in einer Stadt eine wichtige Rolle. Menschen wollen sich in ihrem Wohnumfeld wohl fühlen. Dazu braucht es eine gut durchdachte Verkehrsinfrastruktur. Bei der städtischen Planung sind somit unterschiedliche Bedürfnisse zu berücksichtigen: Fußgänger benötigen breite und sichere Gehwege, die barrierefrei für Rollstuhlfahrer oder Kinderwagen angelegt sind. Ein sicheres und ausgebautes Radwegenetz mit Abstellmöglichkeiten sowie der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs sind wichtige Strukturbedingungen. Und auch das Auto spielt in der Pendlerstadt Düsseldorf eine große Rolle.

Automobilität birgt eine Vielzahl von negativen Auswirkungen wie Lärm, schlechte Luft und Unfallrisiken. Auch die Konkurrenz um Flächen auf Straßen und Plätzen stellt ein Problem dar. Daher gilt es, zwischen den verschiedenen Bedürfnissen der „mobilen“ Menschen abzuwägen und Alternativen zu finden. Eine Möglichkeit wäre die Stärkung der Stadtteilzentren. Wenn Wege zwischen Wohnung, Arbeit und Einkaufen wieder fußläufig erreichbar sind, wird eine Autonutzung oft unnötig.

Eine innovative Verkehrsplanung wird sich in einer lebenswerten und kinderfreundlichen Stadt als zukünftiger Standortvorteil herausstellen.



## (Auto)Mobil in Düsseldorf

Unter diesem Motto beschäftigt sich eine Agenda 21-Arbeitsgruppe intensiv mit den Bedingungen des nicht motorisierten Individualverkehrs in Düsseldorf. Für Menschen, die ohne Auto unterwegs sind, sollen zukünftig die Mobilitätsbedingungen verbessert werden. Das Prestige von Fußgängern und Radlern soll dabei gestärkt werden. Bei der Planung sollen zukünftig die Bürger stärker beteiligt, der Austausch innerhalb der Stadtteile gestärkt und die Kommunikation zwischen Verwaltung und Politik verbessert werden.

→ Agenda-Projekt Nr. 14 ←



Fußgänger, Fahrradfahrer, Autos, Busse, Straßenbahnen – viele verschiedene Verkehrsteilnehmer auf engstem Raum erfordern eine ausgeklügelte Verkehrsplanung.

## Fahrradfreundliche Stadt

Radfahren ist gesund und umweltfreundlich, doch im Alltag gibt es viele Hürden zu überwinden: Zugeparkte Radwege, gefährliche Einmündungen oder fehlende Flächen, um das Fahrrad abzustellen. Ziel der Lokalen Agenda ist deshalb der Ausbau des Radwegenetzes und der Abstellmöglichkeiten sowie der Bau einer Fahrradstation am Hauptbahnhof mit Anbindung an den Personennahverkehr. Darüber hinaus steht die Sicherung der Schulwege im Vordergrund. Und, wie bereits in vielen anderen Großstädten umgesetzt, soll auch in Düsseldorf der kostenlose Verleih von City-Bikes angeboten werden.

→ Agenda-Projekt Nr. 7, 12 und 30 ←



Zugeparkte Fahrradwege sollen in Düsseldorf der Vergangenheit angehören.

# Austausch erwünscht

Düsseldorf ist die „Eine-Welt-Stadt“ – rund 2.200 Akteure engagieren sich in über 140 Initiativen und Gruppen für die Eine-Welt Arbeit. Dabei sind ihre Aktivitäten so vielfältig und bunt wie die Kulturen dieser Welt: Nord-Süd-Partnerschaften mit Städten auf verschiedenen Kontinenten, interkultureller Austausch über viele Grenzen hinweg, länderübergreifende Projekte, Bildungs- und Gesundheitsprogramme, kulturelle Veranstaltungen, internationale Straßenfeste, Benefizveranstaltungen, Konzerte, Filmabende, Vorträge und vieles mehr.

Die vielen verschiedenen Eine-Welt Projekte haben dabei gemeinsame Ziele: Sie möchten die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger auf unterschiedliche Art und Weise für die globalen Zusammenhänge interessieren und sensibilisieren und den Dialog zwischen den Kulturen fördern.



## Geld für „Eine Welt“

„Keine Hälfte der Welt kann ohne die andere Hälfte der Welt überleben.“ Die überaus erfolgreichen Projekte der Eine-Welt-Akteure der Landeshauptstadt knüpfen an dieses Motto an. Dabei bietet die Stadt Düsseldorf den verschiedenen Projekten eine breite Unterstützung: Düsseldorf stellt auf Antrag der Lokalen Agenda – als einzige Stadt in Nordrhein-Westfalen – fünf Cent pro Einwohner für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung (ab 2007 sogar 7,5 Cent). Eine wichtige Hilfe für viele Gruppen und Aktionen.

→ Agenda-Projekt Nr. 23 ←



Kultureller und musikalischer Austausch: Bei den Hofgartenkonzerten begeistern Musiker aus aller Welt die Düsseldorfer.

## Drei Städte, drei Kontinente

Agenda-Projekte haben häufig auch globale Aspekte. Doch wie sieht der Agenda-Prozess in anderen Ländern aus? Bei welchen Projekten ist ein Austausch möglich? Die Düsseldorfer Agenda knüpft gute



Die Düsseldorfer Agenda hat interessante Partnerstädte: Chongqing, Mbombela und Belo Horizonte.

Beziehungen zu drei Städten auf drei Kontinenten: Chongqing in China, Mbombela in Südafrika und Belo Horizonte in Brasilien. Ein wichtiger Schwerpunkt der Partnerschaften ist ein gleichberechtigter Dialog über Themen der Agenda 21. Das Ziel ist eine Zusammenarbeit in Bildung, Gesundheit, Umweltschutz und ein reger Kulturaustausch.

→ Agenda-Projekt Nr. 22 ←